

Antrag Nr.: 01
Aktualisierte Fassung

Eingegangen: 17.04.2015

Antragsteller*innen:
Bundesvorstand

1 **Leitantrag:**
2 **Klimakiller stoppen! - Don't be a fossil fool!**

3
4
5
6
7 Vom 30. November bis 11. Dezember 2015 treffen sich zum 21. Mal die Vertragsstaaten der
8 UN Klimarahmenkonvention in Paris, um über ein Nachfolgeabkommen für das 2020
9 auslaufende Kyoto-Protokoll zu verhandeln. Die zwei Wochen von Paris werden weithin als
10 die letzte Chance angesehen, auf internationaler Ebene ein Abkommen zu beschließen.
11 Trotz der verhalten positiven Signale, die in den letzten Monaten von den Verhandlungen
12 ausgingen, reichen die bisher angemeldeten Reduktionssziele nicht einmal aus, das 2010 in
13 Cancun gesteckte Ziel zu erreichen, den Klimawandel auf 2°C¹ zu beschränken.
14 Wahrscheinlicher ist eine Erwärmung um 3°C im Vergleich zu vorindustriellen Zeiten, auch
15 +4°C hält das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung noch für möglich. Hinzu kommt,
16 dass eine rechtliche Verbindlichkeit eines Paris-Abkommens nicht mehr zustande kommen
17 wird. Sanktionen gegen Vertragsbrecher sind bisher nicht Teil der Verhandlungen und haben
18 bis zum Klimagipfel keine Chance mehr aufgenommen zu werden.

19
20 Es ist gut möglich, dass die führenden Köpfe dieser Welt Ende des Jahres ein Abkommen
21 präsentieren werden, es wird aber kaum mehr für den Klimaschutz tun, als CO₂ im Papier
22 gebunden ist, auf das es gedruckt ist.

23
24 Letztlich ausschlaggebend für den Erfolg des Kampfes gegen die Erderwärmung sind
25 konkrete Projekte zur Einsparung von Treibhausgasen in den einzelnen Staaten.
26 Insbesondere den Ländern, deren Industrialisierung auf jahrhundertelanger Ausbeutung
27 fossiler Energiequellen und den damit verbundenen Klimafolgen basiert, kommt hier die
28 Verantwortung zu, mit allen ihnen dadurch zur Verfügung stehenden Mitteln, den Wandel der
29 internationalen Energieversorgung voranzutreiben und den Ländern des Globalen Südens
30 bei diesem Wandel und dem Schutz vor den Folgen des Klimawandels zur Seite zu stehen.

31
32 Deutschlands Energiewende spielt als größtes nationales Umbauvorhaben eines
33 Energieversorgungssystems weltweit eine entscheidende Vorbildrolle. Um diese
34 Unternehmung zum Erfolg zu führen, bedarf es aber mehr Anstrengungen, als bisher von der
35 Bundesregierung und den Landesregierungen in Angriff genommen wurden.

1 Die BUNDjugend macht sich das 2°C-Ziel nicht zu eigen. Es gibt keine Temperaturgrenze, die als sicher im Hinblick auf die Klimaveränderung angesehen werden kann. Mit der Marke 2°C ist aber ein internationaler politischer Konsens gefunden, an dem sich Klimaschutzvorhaben messen lassen müssen. Ob der Klimawandel überhaupt noch unter 2°C begrenzt werden kann, ist wissenschaftlich umstritten.

36

37 **TEIL I: KOHLE²**

38

39 Kohlekraft - und speziell diejenige aus Braunkohle - ist die klimaschädlichste Art, Strom zu
40 erzeugen. Die Verbrennung von Kohle machte 2014 etwa 35% aller deutschen
41 Treibhausgasemissionen aus. Dabei ist der Wirkungsgrad von Braunkohle extrem schlecht:
42 60-70% der in der Kohle gespeicherten Energie verpufft ungenutzt. Das führt dazu, dass pro
43 Kilowattstunde Braunkohlestrom bis zu 1.188 g CO₂ in die Atmosphäre gelangen. 4 der 5
44 größten CO₂-Emittenten Europas sind deutsche Braunkohlekraftwerke. Der Abbau von
45 Braunkohle in Tagebauen fräst gigantische Löcher in die Landschaft und hinterlässt nichts
46 als eine tote Mondlandschaft, das Grundwasser wird großräumig abgepumpt. Der Abbau von
47 Steinkohle untertage ist extrem gefährlich: Es kann zu Explosionen und Erstickung kommen,
48 Bergleute werden verschüttet oder es kommt zu Absackungen und Bergschäden. Der Abbau
49 und die Verbrennung von Kohle setzt nicht nur Kohlendioxid frei sondern auch große
50 Mengen Feinstaub sowie giftiger Schwermetalle wie Quecksilber, Blei, Cadmium und Nickel.
51 Die deutschen Kohlekraftwerke tragen mit 70% zu den hiesigen Quecksilberemissionen bei.

52

53 **Die BUNDjugend fordert daher:**

- 54 • **Kohleausstieg bis 2030 - 100% Regenerativer Strom zur Mitte des**
55 **Jahrhunderts³**

56 Es ist eine Binsenweisheit, dass der Ausbau von Erneuerbaren Energien allein nichts zur
57 Reduzierung der Treibhausgasemissionen beiträgt, sofern nicht in gleichem Maße fossile
58 Energieträger zurückgedrängt oder vom Markt genommen werden. Die Steigerung des EE-
59 Anteils an der Stromerzeugung ist als Kennzeichnung des absoluten CO₂-Ausstoßes nicht
60 hinreichend. 100% Erneuerbare Energien sind im Stromsektor erst erreicht, wenn jedes
61 fossile Kraftwerk abgeschaltet ist; spätestens bis 2050 muss es so weit sein. Früher schon
62 müssen mit den Braun- und Steinkohlekraftwerken die größten Dreckschleudern der
63 Stromproduktion vom Netz. Dazu braucht es nach Vorbild des Atomausstiegs, in breitem
64 gesellschaftlichen Konsens einen Fahrplan, den Kohleausstieg bis 2030 zu bewältigen.

65

2 Zur tiefergehenden Lektüre empfehlen wir die BUNDjugend-Broschüre "Raus aus der Kohle" und den Kohleatlas von BUND und Heinrich-Böll-Stiftung (Abrufbar unter: https://www.bund.net/fileadmin/bundnet/publikationen/energie/150601_bund_klima_energie_kohleatlas.pdf)

3 Siehe u.a. BUNDposition Energiewende 2050:
http://www.bund.net/fileadmin/bundnet/pdfs/klima_und_energie/150731_bund_klima_energie_ergiewendekonzept_hintergrund.pdf

66 • **Abschaltung der 24 dreckigsten Kraftwerke bis 2020**

67 Das Ziel, bis 2020 den CO₂-Ausstoß um 40% im Vergleich zu 1990 reduzieren, droht verfehlt
68 zu werden; im letzten Jahr sanken zwar die Treibhausgasemissionen erstmals wieder im
69 Vergleich zum Vorjahr, der Effekt lässt sich aber vor allem mit dem gesunkenen
70 Heizungsbedarf durch den milden Winter erklären. Innerhalb von fünf Jahren müssen die
71 Emissionen nun um 20% reduziert werden. Es besteht eine errechnete Einsparungslücke
72 von etwa 85 Millionen Tonnen Kohlendioxidäquivalent. Die von Sigmar Gabriel ins Spiel
73 gebrachte Sonderabgabe auf ineffiziente Kohlekraftwerke ist mit veranschlagten 22 Millionen
74 Tonnen Einsparung bei weitem zu wenig. Alle Braunkohlekraftwerke, die bis 2020 eine
75 Laufzeit von 35 Jahren erreichen müssen ohne schuldhaftes Zögern vom Netz genommen
76 werden. Betreffende Anlagen sind bereits abgeschrieben und würden bei ihrer Abschaltung
77 90 Millionen Tonnen CO₂ einsparen.⁴

78

79 • **Abbaustopp deutscher Braunkohletagebaue**

80 Der Ausstieg aus der Kohleverstromung muss einhergehen mit dem Stopp des Abbaus
81 dieses Energieträgers. Die deutschen Braunkohletagebaue bedürfen keiner weiteren
82 Ausdehnung. (Um die Klimaschutzziele zu erreichen, müssen auch bereits genehmigte
83 Erweiterungen massiv verkleinert werden.) Laut einer Studie des University College London
84 dürfen weltweit nur noch maximal 20% der erschlossenen Kohlevorkommen gefördert
85 werden.⁵ Es gibt für Deutschland keinen Grund, seine Kapazitäten auf Kosten der Menschen
86 und der Natur vor Ort auszubauen. Die BUNDjugend zeigt sich solidarisch mit den vom
87 Kohleabbau Vertriebenen und von Vertreibung bedrohten Menschen hier und überall auf der
88 Welt. Ein Strukturwandel in aktuellen Abbauregionen ist einzuleiten, um sonst
89 unvermeidliche Strukturbrüche zu verhindern.

90

91 • **Risiken und Ewigkeitslasten absichern**

92 Angesichts der Krise der Energiekonzerne muss abgesichert werden, dass die Konzerne
93 hinreichende Rückstellungen für die Bergbaufolgen und Ewigkeitsschäden bilden. Wie im
94 Steinkohlebergbau sind die Rückstellungen von einer unabhängigen Institution zu sichern
95 und zu verwalten.

96

4 BUND-Abschaltplan:
http://www.bund.net/themen_und_projekte/klima_und_energie/kohle_oel_und_gas/kohlekraftwerke/bund_abschaltplan

5 Zusammenfassender Artikel über die Studie: <http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/klima-wieviel-kohle-erdgas-und-erdoel-darf-noch-gefoerdert-werden-a-1011767.html>; die Studie im Original: <http://www.nature.com/nature/journal/v517/n7533/full/nature14016.html>

97 • **Importstopp für Kohle aus sozial und ökologisch katastrophalem Abbau**

98 Weltweit wird Kohle unter katastrophalen Bedingungen für Mensch und Umwelt gefördert.
99 Noch immer gehört die Arbeit im Bergbau zu den gefährlichsten, jährlich sterben unzählige
100 Untertage, immer wieder erreichen uns Nachrichten von verschütteten Bergleuten; die
101 jüngeren Grubenunfälle aus China, der Ukraine, der Türkei und Chile sind nur die Spitze
102 des Eisbergs. Gewerkschaftliche Organisation wird vielerorts unterdrückt; in Kolumbien,
103 woher ein Gutteil der deutschen Kohleimporte stammt, werden immer wieder Funktionäre,
104 die für bessere Arbeitsbedingungen kämpfen, ermordet oder verschleppt.⁶ Die
105 Umweltauswirkungen des Kohleabbaus sind meist verheerend: wertvolle Naturflächen
106 werden zerstört, die Umgebung mit Schwermetallen verseucht, Grundwasser verschmutzt
107 und abgesenkt, Feinstaub aus Abbau und Verbrennung führen zu Lungen und
108 Atemwegserkrankungen. Für das martialische, in den USA und anderswo praktizierte
109 Mountaintop-Removal-Verfahren werden ganze Bergkuppen weggesprengt und abgetragen.
110 Auch kommt es zu Folgeeffekten, wie der Bau eines neuen Kohlehafens in Australien zeigt,
111 dessen giftiger Aushub das - ohnehin durch die Klimawandelverursachte Ozeanversauerung
112 gefährdete - Great Barrier Reef bedroht.

113

114 • **Divestment und Streichung von Subventionen**

115 Alle Stellen die in öffentlichem oder privatem Auftrag Geld verwalten, insbesondere
116 Rentenfonds, Bundes- und Landesbanken, usw., sind dazu aufgerufen, ihre Investitionen aus
117 Unternehmen abzuziehen, die Profite aus dem Abbau oder der Verbrennung von fossilen
118 Energien erzielen. Da dieses Geld maßgeblich dazu beiträgt, die Lebensgrundlagen
119 kommender Generationen zu zerstören, kann es nicht im Sinne eines öffentlichen Interesses
120 angelegt sein. Wie die Kursentwicklungen der Aktien von Unternehmen wie E.ON, RWE und
121 Co. zeigen, sind diese Anlagen auch wirtschaftlich nicht zukunftsfähig. Nach wie vor erhalten
122 fossile Energien mehr Subventionen als die Erneuerbaren. Nach Schätzungen der
123 Internationalen Energie Agentur (IEA) wurden 2012 weltweit Regenerative Energien mit 74
124 Mrd. € direkt gefördert, Kohle, Öl und Gas dagegen mit 397 Mrd. €, - Umweltfolgekosten, die
125 von der Gesellschaft getragen werden müssen, nicht einbezogen.⁷ Auch in Deutschland
126 liegen aufgrund der Subventionierung von Atomstrom und Steinkohleförderung die
127 Zuschüsse für fossile Energien historisch deutlich höher als die für Erneuerbare. Das

6 Siehe u.a. <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/kolumbien-blutige-kohle-fuer-deutsche-konzerne-1.2018064>

7 IEA World Energy Outlook: <http://www.worldenergyoutlook.org/>

128 Umweltbundesamt errechnet für 2010 umweltschädliche Subventionen in Höhe von 52 Mrd.
129 Euro - der Großteil davon kommt fossilen Energieträgern zugute.⁸

130

131 • **Keine Atomkraft - Kein CCS - Kein Geoengineering**

132 Atomkraft als Ersatz für Kohlegrundlastkraftwerke, die Abscheidung und Einlagerung von
133 Kohlendioxid in den Boden (sog. Carbon Capture and Storage, CCS) und weitere krude
134 Ideen die scheinbar zur technischen Bekämpfung des Klimawandels beitragen sollen, sind
135 keine Lösungen sondern schaffen nur weitere Probleme. Im Falle der Atomkraft tritt dies
136 besonders zutage: Die Katastrophen von Fukushima, Tschernobyl und Kyschtym hinterließen
137 eine Spur der Verwüstung; für den sicheren Verbleib der hoch radioaktiven Abfälle ist bis
138 heute keine Lösung gefunden. CCS war immer nur ein Scheinargument der Industrie, um
139 den Wandel hin zu einem kohlendioxidärmeren Wirtschaften hinauszuzögern. Die
140 Realisierbarkeit des Verfahrens ist komplett illusorisch: Der Energieaufwand für die
141 Abscheidung des CO₂ und Verpressung in den Boden ist enorm, die Lagerung nicht sicher
142 und in viel zu kleinem Maßstab möglich, als für nennenswerte Effekte nötig wäre. Die
143 reichlich in diese technologische Sackgasse geflossen Subventionen wären in Erneuerbaren
144 Energien bei weitem besser aufgehoben gewesen. Laufende Projekte sind sofort
145 einzustellen.

146

147

148 **TEIL II: ERDGAS**

149

150 Erdgas findet in vielen Bereichen unseres Alltags seinen Einsatz. Es ist Bestandteil des
151 deutschen Strommixes, es wärmt unsere Wohnungen und zum Teil bewegen sich dadurch
152 zahlreiche Autos auf den Straßen Deutschlands umher. So werden jährlich rund 100
153 Milliarden Kubikmeter Erdgas in Deutschland verbraucht. Wiederum 10 Prozent dieses
154 Verbrauchs werden dabei aus nationalen Erdgasförderungen gedeckt. Erdgas verbrennt auf
155 Grund geringerer Verunreinigungen gegenüber anderen fossilen Rohstoffen weniger
156 umweltschädlich. Da eine sozial verträgliche Energiewende nicht von einem Tag auf den
157 anderen Tag gelingen wird, könnte Erdgas als Übergangslösung eine wichtige Rolle
158 einnehmen. Doch auch bei der Erdgasförderung gibt es Unterschiede. Dies spiegelt sich vor
159 allem in den Umweltauswirkungen wider.⁹

160

8 Umweltbundesamt: <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/umweltschaedliche-subventionen-in-deutschland-2014>

9 Weitere statistische Angaben zu Erdgas in Deutschland liefert das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie unter <http://www.bmwi.de/DE/Themen/Energie/Konventionelle-Energietraeger/gas.html>.

161 • **Wir fordern: Frack off! And enjoy the sun - Bundesweites Frackingverbot!**¹⁰

162 Die Gewinnung von unkonventionellem Erdgas, das in Sand- oder Schiefergestein
163 eingelagert ist, durch sog. Hydraulische Frakturierung (Fracking) ist mit einem umfassenden
164 bundesweiten Verbot zu belegen, was wir uns natürlich auch für andere Staaten dieser Welt
165 wünschen. Beim Vorgang des Fracking werden unter immensem Druck Wasser, Quarzsand
166 und Chemikalien unter die Erde verpresst, um unterirdisch das Gestein aufzubrechen und
167 das Erdgas herauszulösen. Das Verfahren ist kaum zu kontrollieren. Immer wieder wird
168 Grund- und Oberflächenwasser durch Erdgas oder die beigemischten Chemikalien - die u.a.
169 giftig, krebserregend/-auslösend oder radioaktiv sein können - verseucht. Da der Fracking-
170 Vorgang an einer Bohrstelle wiederholt wird, sobald der Erdgasfluss abnimmt und weiter
171 Gaseinschlüsse aufgebrochen werden müssen, nimmt die Erdbebengefahr rapide zu. In
172 Oklahoma, wo das Verfahren großflächig Anwendung findet, wurden im vergangenen Jahr
173 100 bis 200 mal so viele Erdbeben gemessen, die den Wert von 3 auf der Richterskala
174 überschritten, als bis 2008 im jährlichen Mittel auftraten. Da Weltweit mindestens 50% des
175 förderbaren Erdgases im Boden bleiben müssen, um das 2°C-Ziel nicht zu gefährden, sollten
176 die deutschen Reserven nicht angetastet werden,.

177

178 • **Erdgas als Nebenprodukt nutzen!**

179 In der Erdölförderung entsteht nicht selten Erdgas als Nebenprodukt. Auf Luftaufnahmen
180 sind dann zahlreiche brennende Punkte zu erkennen: Das Erdgas wird verbrannt, da die
181 Erdölindustrie es nicht gewinnbringend nutzen kann. Dabei mangelt es nicht an
182 Technologien. Erdgas als Nebenprodukt in der Erdölförderung kann aufgefangen und
183 verwertet werden. In einigen Ländern werden Unternehmen mit diesen Technologien
184 steuerlich gefördert. Die Bundesregierung muss sich auf internationaler Ebene dafür
185 einsetzen, dass solche Technologien zur Pflicht und zum Standard werden. Sie dürfen
186 steuerlich jedoch nicht begünstigt werden.

187

188 • **Politische Weichen für die Kraft-Wärme-Kopplung stellen und nachjustieren!**¹¹

189 Bei Kraft-Wärme-Kopplung wird die bei der Erzeugung von Strom anfallende Wärme
190 beispielsweise zum Heizen von Wohnhäusern verwendet. Andersrum kann bei der

10 Wir empfehlen die [Broschüre: Ressourcenschwindel Schiefergas](http://www.boell.de/de/2013/10/09/ressourcenschwindel-schiefergas) als Hintergrund-Lektüre (Abrufbar unter: <http://www.boell.de/de/2013/10/09/ressourcenschwindel-schiefergas>). Die Heinrich Böll Stiftung hat in Zusammenarbeit mit dem BUND und FOE die wirtschaftlichen Schwächen des Frackings erforscht und klar aufgezeigt. Als weiterführende Informationsseite ist auch die [Themen-Seite: Fracking](http://www.bund.net/themen_und_projekte/klima_und_energie/kohle_oel_und_gas/fracking/) des BUND gut geeignet (Abrufbar unter: http://www.bund.net/themen_und_projekte/klima_und_energie/kohle_oel_und_gas/fracking/)

11 Weiterführende Informationen unter:
https://www.bund.net/fileadmin/bundnet/pdfs/klima_und_energie/150608_bund_klima_energie_kwk_standpunkt.pdf

196 Wärmegewinnung - beispielsweise auch aus Erdgas - gleichzeitig Strom gewonnen werden.
197 Erdgas in Kombination mit der Kraft-Wärme-Kopplung können einen wesentlichen Beitrag
198 zur Wärme- und Stromgewinnung in Deutschland liefern. Dieses Potenzial ist in Deutschland
199 noch längst nicht ausgeschöpft. Durch bessere Förderprogramme und Vergütungssätze
200 sowie die Flexibilisierung der Kraft-Wärme-Kopplung kann die Politik die Energiewende
201 wesentlich voranbringen. Nicht zuletzt kann Erdgas mit der Zeit in der Kraft-Wärme-
202 Kopplung zu Teilen gut durch Biogas¹² und Windgas ersetzt werden. Hier ist darauf zu
203 achten, dass das eingesetzte Biogas nicht in Flächenkonkurrenz zu Lebensmitteln steht.

204

205 **TEIL III: ERDÖL**¹³

206 Jeden Tag werden auf der Welt über 11 Millionen Tonnen Erdöl verbraucht und es wird immer
207 noch mehr. Hauptverbraucher sind die Staaten des Globalen Nordens: Im Durchschnitt
208 verbraucht eine Person in Indien jährlich 0,1 Tonnen Erdöl. In Deutschland verbraucht eine
209 Person im Durchschnitt das 16-fache, also 1,6 Tonnen Erdöl. Im Gegensatz zu Kohle spielt
210 Erdöl jedoch eine untergeordnete Rolle im deutschen Strommarkt und wird trotz seiner
211 Bedeutung meist außer Acht gelassen. Dennoch ist Erdöl der Energielieferant Nummer eins
212 in Deutschland: Ca. 33 % der verbrauchten Energie wird aus Erdöl gewonnen. Am meisten
213 verbrauchen wir im Verkehrssektor: Benzin, Diesel und Kerosin bewegen uns an Land, auf
214 dem Wasser und in der Luft. Ein Viertel der in Deutschland rund 100 Millionen verbrauchten
215 Tonnen Erdöl verschlingt dazu die Wärmeerzeugung.

216

217 Erdöl ist gleichzeitig – so wie Kohle und durch Fracking gewonnenes Erdgas – ein
218 Energieträger mit immens schädlichen Umweltauswirkungen. Obwohl es fast 50 Ölfelder in
219 Deutschland gibt, trägt die Mittelplate im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer
220 zu annähernd 60 % der deutschen Erdölförderung bei und stellt ein extremes Risiko für das
221 Ökosystem dar. In der Nordsee stehen inzwischen über 400 Ölplattformen. Diese schädigen
222 schon jetzt täglich den Lebensraum Meer, da durch Produktions- und Ballastwasser sowie
223 Chemikalien und Unfälle regelmäßig Öl austritt. Diese Erdölförderung in Deutschland deckt
224 jedoch nur 2,8 % des tatsächlichen Bedarfs. Umso mehr schädigt der Erdölverbrauch in
225 Deutschland Mensch und Natur auf der ganzen Erde: Die letzte große Ölkatastrophe fand
226 mit der Havarie der BP-Ölbohrplattform Deepwater Horizon im Golf von Mexiko statt. Durch
227 das ausgetretene Öl wurden das Ökosystem des Mississippi-Deltas, Wild- und
228 Tierschutzreservate und die gesamte damit verbundene Nahrungskette verunreinigt. Doch

12 Der Begriff Biogas ist als Gas aus nachwachsenden Rohstoffen zu verstehen. Bio beschreibt hierbei nicht die Güte des Gases.

13 Datengrundlage für diesen Abschnitt liefert die Broschüre "Ölwechsel" der BUNDjugend. Die Broschüre kann online unter <http://www.bundjugend.de/wp-content/uploads/Oelwechsel-Web.pdf> abgerufen werden.

229 ökologische und soziale Folgen der Erdölförderung sind nicht nur Ausdruck eines einmaligen
230 Ereignisses. Zur Gewinnung von Erdöl aus den Teer- und Ölsande¹⁴ in Kanada werden
231 Wasser, Gas und chemische Zusätze in die Lagerstätten gepumpt. Bei diesem Prozess
232 entstehen nicht nur drei- bis fünfmal so viel CO₂ wie bei der konventionellen Ölförderung, es
233 versickern gleichzeitig mehrere Millionen Liter Wasser mit Schwermetallen und
234 krebserregenden Kohlenwasserstoffen im Boden. Im Ogoniland in Nigeria hat die
235 Ölförderung Trinkwasser und Böden verseucht. Die Hälfte der dort lebenden Menschen hat
236 dadurch keinen Zugang zu sauberen Trinkwasser. Die Fischzucht – Lebensgrundlage vieler
237 Menschen – ist an vielen Stellen unmöglich geworden.

238

239 Die Nutzung der Ressource Erdöl als nicht erneuerbare Ressource betrifft daher nicht nur
240 das Ende unseres auf Erdöl basierenden Lebensstils. Sie führt gleichzeitig – gerade auch mit
241 der Erschließung immer schwerer zugänglicher Stellen – zu drastischen Problemen in
242 Gesellschaft und Natur.

243

244 **Wir fordern:**

- 245 • **Stopp der Neuzulassung von Ölbohrungen in Deutschland oder sich in Planung**
246 **befindlichen Vorhaben!**

247 Unangetastete Erdölvorkommen in Deutschland erfordern zur Erschließung immer höhere
248 technische, finanzielle, ökologische und soziale Kosten und Risiken. Umgekehrt können sie
249 die deutsche Erdölförderung jedoch nur minimal steigern. Ein Ende des verfügbaren Erdöls
250 wird damit – wenn überhaupt – verzögert und ist nur ein vergeblicher Versuch sich vor der
251 ohnehin notwendigen Abkehr von fossilen Rohstoffen zu drücken.

252

- 253 • **Konsequente Umsetzung der europäischen Kraftstoffqualitätsrichtlinie!**

254 Die Kraftstoffqualitätsrichtlinie¹⁵ der Europäischen Union besagt, dass der CO₂-Gehalt von
255 Kraftstoffen bis zum Jahr 2020 um 6 Prozent sinken soll. Dadurch könnten Anbieter mit Erdöl
256 aus unkonventionellen und meist auch CO₂-intensiven Förderverfahren, zum Beispiel der
257 Erdölgewinnung aus Teersanden oder in Folge von abgeholzten Regenwaldflächen, finanziell
258 zusätzlich belastet oder der Import vollständig gestoppt werden. Die Richtlinie wurde bereits
259 2009 beschlossen, ist jedoch bis heute nicht in Kraft getreten. Kanada als großer Exporteur

14 Teer- oder Ölsande sind natürlich vorkommende Gemische aus Wasser, Sand und Ton. Diese sind mit Bitumen – also (halb-)festes und zähflüssiges Erdöl – gesättigt. Die einzelnen Sandkörner sind von einem dünnen Wasserfilm umhüllt und dieser wiederum von Bitumen. Die größten Vorkommen gibt es im Norden Kanadas.

15 Für zusätzliche Infos zur Kraftstoffqualitätsrichtlinie empfehlen wir den Artikel unter folgendem Link:
<http://www.klimaretter.info/politik/nachricht/16859-studie-ttip-schwaecht-eu-klimaschutz>

260 von Erdöl aus Teersanden droht die Verhandlungen zum europäisch-kanadischen
261 Freihandelsabkommen CETA im Falle des Inkrafttretens zu stoppen. Kraftstoffe aus
262 nachwachsenden Rohstoffen können eine insgesamt bessere Energiebilanz als
263 herkömmliche Kraftstoffe aufweisen. Trotzdem sind sie nur dann als geeignete Alternative zu
264 verstehen, wenn deren Anbau nicht in Flächenkonkurrenz zu Agrarprodukten für
265 Lebensmittel getreten ist.

266

267 • **Internationale Erdölunternehmen für die verursachten sozialen und**
268 **ökologischen Schäden zur Verantwortung ziehen!**

269 Die deutsche Bundesregierung muss sich auf europäischer und internationaler Ebene dafür
270 einsetzen, dass internationale Erdölunternehmen für Schäden an Mensch und Natur adäquat
271 zur Kasse gebeten werden. Die bis zum heutigen Tag erfolgten Ausgleichzahlungen von
272 beispielsweise BP für die Katastrophe im Golf von Mexiko oder die Verschmutzung des
273 Trinkwassers durch Shell in Nigeria sind viel zu gering in Anbetracht der sozialen und
274 ökologischen Folgen.

275

276 • **Erdölunternehmen raus aus der Arktis und der Tiefsee!**¹⁶

277 Die Arktis und die Tiefsee gehören zu den letzten Orten mit großen Erdölvorkommen. Das
278 technische Risiko zur Erdölförderung ist jedoch sehr hoch. Lecks können wesentlich
279 schlechter als an Land repariert werden und austretenes Erdöl gelangt durch die
280 Meeresströmung in weite Teile der Weltmeere. Im Gegensatz werden diese Quellen das
281 Erdölzeitalter nicht wesentlich verlängern. Allein das in der Arktis geschätzte
282 Erdölvorkommen würde den weltweiten Verbrauch nur für 3 Jahre decken können. Öl-
283 Bohrungen in der Arktis und Tiefsee sind aus dem Grund zu verbieten.

284 In der Arktis soll nach dem Vorbild der Antarktis ein umfassendes Schutzgebiet errichtet
285 werden. So können Rohstoffkriege vermieden und effektiver Umweltschutz betrieben
286 werden.

287

288 • **Einleiten einer echten Verkehrswende!**

289 Der auf Grundlage von Erdöl motorisierte Individualverkehr ist schrittweise durch alternative
290 Fortbewegungsmöglichkeiten zu ersetzen. Bis 2020 will die Bundesregierung eine Million
291 Elektroautos auf die Straßen bringen. Elektroautos werden den heutigen motorisierten
292 Individualverkehr jedoch nicht ersetzen können, zumal Elektroautos auch keine
293 grundsätzliche Abkehr vom ökologisch unsinnigen Konzept des motorisierten

16 Greenpeace bietet im Rahmen der Kampagne "Schützt die Arktis" umfangreiche Informationen zur Erdölförderung in der Arktis. Dies kann online unter <https://www.greenpeace.de/schuetzt-die-arktis> abgerufen werden.

294 Individualverkehrs darstellen. Diese Technikgläubigkeit wird an ihre Grenzen stoßen. Eine
295 intelligente Verknüpfung des motorisierten Individualverkehrs in Form von stationären Car-
296 Sharing und einer besseren Auslastung des (Elektro-)Autos durch Mitfahrgelegenheiten mit
297 gut ausgebauten öffentlichen Verkehrsmitteln, kann eine Lösung schaffen. Der Rad- und
298 Fußverkehr muss in der Stadt und auf dem Land verkehrsplanerisch priorisiert werden. Die
299 Subventionen und Steuervergünstigungen im Flugverkehr sind zu streichen.

300

301 **TEIL IV: Allgemeine Sektoren mit intensiver Ressourcennutzung**

302 Einige Technologien beschränken sich nicht auf einzelne Energieträger, dabei kommt es zu
303 einer verschwenderischen Ressourcennutzung.

304 **Wir fordern:**

305

- 306 • **Energieeinsparung als Schlüssel zur Umsetzung der Energiewende stärker**
307 **fördern!**

308 Um die notwendigen Ziele bei der Energiewende zu erreichen, ist eine weitreichende
309 Senkung unseres Gesamtenergiebedarfs entscheidend. Durch Effizienzmaßnahmen könnten
310 in Deutschland bis 2020 68,3 Mrd. kWh eingespart werden, was der ungefähren
311 Jahresproduktion von zehn Atomkraftwerken entspricht. Die Bundesregierung und die EU-
312 Kommission sind also in der Pflicht, energieeffiziente Prozesse und Produkte gezielt zu
313 fördern. Gleichzeitig darf Energieeffizienz nicht zum Vehikel für weitere Konsumsteigerungen
314 werden. Hauptziel muss weiterhin Einsparung durch Vermeidung bleiben.

315

- 316 • **Wärmeeinsparung durch energetische Sanierung und neue Wohnkonzepte!**

317 Die Bundesregierung beschreibt die Sanierung des Gebäudebestands in Deutschland als
318 eine der tragenden Säulen für eine erfolgreiche Energiewende. Das Ziel der
319 Bundesregierung zwei Prozent dieses Gebäudebestands jährlich zu sanieren darf nicht nur
320 Lippenbekenntnis bleiben und muss ambitioniert verfolgt werden. Sie muss ein verlässliches
321 Anreizsystem zur Sanierung öffentlicher und privater Gebäude schaffen. Daneben müssen
322 jedoch auch sozial verträgliche Wege– gegangen werden um insbesondere Haushalte mit
323 geringem Einkommen nicht zusätzlich durch einen Aufschlag auf die Miete zu belasten. Hier
324 besteht ein Handlungsbedarf der Politik. Zusätzlich müssen gemeinschaftliche
325 Wohnkonzepte stärker gefördert werden. Sie kommen in der Regel mit weniger Wohnfläche
326 je Person aus und verringern aus dem Grund die zu beheizende Fläche.

327

